

Umsetzung für den Privatsektor

Planetary Boundaries

Ein menschliches Wirken innerhalb der globalen Belastungsgrenzen ist ein Grundbaustein einer nachhaltigen Wirtschaftsweise. Der Ansatz der Planetary Boundaries gibt dazu den Rahmen vor. Doch vor welchen Herausforderungen stehen Unternehmen, die das Konzept umsetzen?

Von Benno Keppner, Daniel Weiss und Walter Kahlenborn

Das Konzept der Planetary Boundaries verdeutlicht die Notwendigkeit, innerhalb globaler Belastungsgrenzen für die Umwelt zu wirtschaften. Damit das Konzept handlungsleitend wird, muss es für einzelne Wirtschaftssektoren und Unternehmen operationalisiert werden. Erste Schritte sind hier bereits gegangen, aber insgesamt steht die Operationalisierung noch vor großen Herausforderungen. Für die Zukunft ist die Weiterentwicklung des Konzepts, seine Übersetzung für verschiedene Anwendergruppen und die Unterstützung des Privatsektors bei der Umsetzung sowie kontinuierlicher Dialog zentral.

hoch wird, und spannt so einen sicheren Handlungsraum auf, in dem sich Gesellschaften weiterentwickeln können.

Um für den Privatsektor handlungsleitend zu werden, muss das global ausgerichtete Konzept für Unternehmen herunterskaliert, übersetzt, operationalisiert und in Unternehmensprozesse integriert werden. Die zweitägige internationale Konferenz „Making the Planetary Boundaries Concept Work“ im April in Berlin widmete sich diesen Fragestellungen und erörterte sowohl den wissenschaftlichen Stand der Operationalisierungsbemühungen als auch die praktische Anwendung im Privatsektor, bei

Großunternehmen, kleinen und mittleren Unternehmen sowie dem Finanzsektor.

Herausforderungen für die Unternehmensumsetzung

Die Umsetzung für Unternehmen steht noch vor größeren Herausforderungen. Dazu zählt erstens die Entwicklung von Methodologien zur Herunterskalierung der global definierten Belastungsgrenzen auf subglobale Skalen, um so unternehmens- oder branchenbezogene, kontext-spezifische Ziele zu formulieren (Clift et al. 2017). Die Herunterskalierung ist komplex und erfordert die Einbeziehung biophysikalischer, sozio-ökonomischer sowie ethischer Faktoren (Häyhä et al. 2016). So unterscheiden sich die den einzelnen Belastungsgrenzen unterliegenden Prozesse biophysikalisch – Teil des Konzepts sind sowohl Global-commons-Prozesse wie der Klimawandel als auch Prozesse, die räumlich variieren und kontext-spezifisch zu betrachten sind (bspw. Intaktheit der Biosphäre). Budgets, die sich aus Global-commons-Prozessen ergeben, können unter Einbeziehung ethischer Kriterien verteilt werden (beispielsweise pro Kopf).

Stabilität des Erdsystems

Das Konzept der Planetary Boundaries wurde 2009 von Rockström et al. begründet und von Steffen et al. 2015 weiterentwickelt (Rockström et al. 2009; Steffen et al. 2015). Es identifiziert neun für die Stabilität des Erdsystems zentrale Prozesse: die Intaktheit der Biosphäre, Klimawandel, Neue Substanzen und modifizierte Lebensformen, Ozonverlust in der Stratosphäre, Aerosolgehalt in der Atmosphäre, Versauerung der Meere, Biogeochemische Flüsse, Süßwassernutzung und Landnutzungswandel. Aufbauend auf der Resilienz- und Erdsystemforschung quantifiziert es für eine Mehrzahl der als zentral identifizierten Erdsystemprozesse sichere Abstände von Kippunkten oder anderen Grenzwerten, jenseits derer das Risiko kritischer Reaktionen inakzeptabel



Abbildung 1: Konferenz „Making the Planetary Boundaries Concept Work“ in Berlin.

Für kontextspezifische Prozesse muss zusätzlich eine lokale bzw. regionale Perspektive eingenommen werden und es müssen kontextspezifische Nachhaltigkeitskriterien formuliert werden.

Die zweite zentrale Herausforderung ist, die Idee absoluter Grenzen handlungsleitend im operativen Geschäft zu verankern, über die Bezugnahme in Corporate Social Responsibility-Berichten hinaus. Verschiedene Barrieren müssen hierfür überwunden werden: Die Sprache des Konzeptes ist nicht deckungsgleich mit der Unternehmenssprache. Trotz der starken Vereinfachung des Konzeptes sind verschiedene zentrale Begriffe nicht sofort eingängig oder zugänglich (beispielsweise „biogeochemische Flüsse“). Das Konzept hat viel längere Zeithorizonte als Unternehmen. Nicht alle Unternehmen haben die Kapazität oder den Willen, sich vertieft mit neuen Nachhaltigkeitskonzepten wie den Planetary Boundaries zu beschäftigen. Die Überprüfung der gesamten Wertschöpfungs- und Lieferkette, wie es für die Umsetzung des Konzepts notwendig wäre, ist für Unternehmen schwierig (abhängig von der Komplexität oder auch der Anzahl der Zulieferer). Für viele Unternehmen stellt sich auch die grundsätzliche Frage, wie sich das Konzept in die 2015 verabschiedeten Ziele nachhaltiger Entwicklung und das Pariser Klimaabkommen sowie bereits existierende unternehmensbezogene Nachhaltigkeitsstandards einordnet und welchen nachhaltigkeitsbezogenen Mehrwert das Konzept bietet.

Zentrale Ergebnisse für die weitere Umsetzung

Die Konferenz hat gezeigt, dass im Privatsektor und in der Wissenschaft schon erste Schritte hin zur weiteren Umsetzung des Konzepts gegangen wurden.

Mehrere Unternehmen und Unternehmensverbände beziehen sich bereits auf die Planetaren Belastungsgrenzen. Dazu zählen unter anderem Mars, das niederländische Energieunternehmen ENECO, der schwedische Stahlverband

Jernkontoret, H & M, Unilever sowie Picot Asset Management und die schwedischen Banken Swedbank und Ekobanken. Ebenso weist der 2020 Action Plan des World Business Councils for Sustainable Development (WBCSD) auf globale Grenzen hin. Insgesamt betrachtet erscheint die Bereitschaft zur Umsetzung der Planetaren Belastungsgrenzen stark abhängig von der Unternehmensgröße, dem Internationalisierungsgrad sowie der schon existierenden Ausrichtung auf Nachhaltigkeit. Die Umsetzung steht insgesamt betrachtet noch am Anfang. Gerade die Bezugnahme des World Business Councils auf globale Limits kann aber als Erfolg gewertet werden, mussten doch mehr als 200 Unternehmen vom Konzept überzeugt werden.

Vom Mehrwert für Unternehmen ...

Die Konferenz hat auch herausgestellt, welchen nachhaltigkeitsbezogenen Mehrwert Unternehmen durch die Umsetzung des Planetary-Boundaries-Konzepts haben können. Ein zentraler erster Punkt betrifft die kommunikative Seite des Konzepts. Die Planetary Boundaries können von Unternehmen als wirkmächtiges Narrativ eingesetzt werden. Das Konzept bündelt bestehende Indikatoren für Nachhaltigkeit in eine Geschichte, die sich mit der Sicherung menschlicher Entwicklung insgesamt beschäftigt. Das Konzept setzt so die Nachhaltigkeitsbemühungen von Unternehmen in einen größeren, erdumspannenden Zusammenhang. Es kann Konsumentenvertrauen erzeugen, insbesondere wenn Unternehmen glaubwürdige Schritte einleiten, um innerhalb gesetzter Grenzen zu operieren und ihren Anteil an globalen Umweltbelastungen zu reduzieren. Durch das Konzept kann auch Transparenz erzeugt werden, wenn der durch einzelne Unternehmen für die Belastungsgrenzen über die gesamte Lieferkette verursachte Druck dargelegt wird.

Ein zweiter Punkt betrifft die inhaltliche Ausrichtung des Konzepts. Das Konzept kann als „dashboard“ verstanden

werden, d. h. als umfassende Nachhaltigkeitsagenda, die neun für den Planeten besonders wichtige biophysikalische Prozesse identifiziert hat, ausgehend von dem besonders prominenten Klimawandelbereich. Es formuliert Performance-Indikatoren für die meisten der identifizierten Prozesse (im Konzept Kontrollvariablen genannt). Langfristig betrachtet könnte das Konzept somit zum Abgleich der eigenen Unternehmenstätigkeit mit diesen Indikatoren sowie perspektivisch zur Entwicklung von Unternehmenszielen genutzt werden, sofern für die Herunterskalierung entsprechende Methodologien entwickelt und angewandt werden. Das Konzept fällt damit potenziell auch in den Bereich wissenschaftlich basierter Zielsetzungen, wie sie aktuell prominent von der Science-Based-Targets-Unternehmensinitiative für den Klimabereich gefordert werden, an der zurzeit 265 Unternehmen beteiligt sind. In der nahen Zukunft ist dieser Prozess aber aufgrund der bis jetzt nicht weit genug entwickelten Methodik und Kontrollvariablen noch mit Schwierigkeiten verbunden. Das Konzept der Planetaren Belastungsgrenzen ist außerdem systemisch konzipiert (die den Grenzen unterliegenden Prozesse interagieren untereinander) und impliziert die gleichrangige Betrachtung dieser Prozesse bzw. Grenzen (Klimawandel und Intaktheit der Biosphäre werden als Kern-Grenzen aufgefasst). Das Konzept geht schließlich über Ressourceneffizienz hinaus (es umfasst z. B. auch Emissionsgrenzen für Schadstoffe) und begründet für Unternehmen die Notwendigkeit absoluter Ziele.

... zur tiefgreifenden Transformation

Die Umsetzung des Konzeptes im Privatsektor muss aber auch über die Operationalisierung für Unternehmen hinaus gedacht werden. Damit das Wirtschaftssystem insgesamt innerhalb der Planetaren Belastungsgrenzen operiert, ist eine tiefgreifende Nachhaltigkeitstransformation notwendig, die auch, neben Bottom-up-Maßnahmen der Unternehmen, Top-down-Veränderungen umfasst.

sen muss. Umsetzung sollte nicht bedeuten, das Konzept der Planetary Boundaries so stark an die Unternehmensrealität anzupassen, dass es seine Konturen verliert. Wichtige Ansatzpunkte sind hier unternehmensbezogene Treiber (z. B. nachhaltige Investments; Konsum und Lebensstile; politische Anreize; Ausbildung und Unternehmenskultur), die Identifizierung und Stärkung von positiven Vorreitern sowie zivilgesellschaftlicher Druck auf Nachzügler, insbesondere diejenigen Unternehmen, die global betrachtet den maßgeblichen Anteil an Umweltauswirkungen haben.

Nächste Schritte für die Operationalisierung

Für die weitere Umsetzung des Konzepts ist die Weiterentwicklung der Planetaren Belastungsgrenzen zentral, ebenso wie die Unterstützung von Unternehmen und kontinuierlicher Dialog.

Aus wissenschaftlicher Sicht muss die für das Herunterskalieren notwendige Methodologie weiter geschärft werden und es müssen insbesondere Metriken entwickelt werden, die konsistent über Skalen hinweg angewandt werden können. Auch die Integration mit lokalen kontextspezifischen Umweltzielen muss weiterentwickelt werden. Außerdem ist zentral, bestehende Corporate Responsibility Standards auf ihre Kompatibilität mit dem Konzept und bestehende Schnittmengen hin zu analysieren, da diese potenzielle Anknüpfungspunkte für die weitere Umsetzung sind und es besonders zielführend erscheint, die Kerninhalte des Konzepts in bestehende Ansätze zu integrieren. Hierzu zählen beispielsweise GRI, UN Global Compact, EMAS, ISO 14001 und lebenszyklus-basierte Methoden wie ISO 14040. Ebenso ist es wichtig, zu untersuchen, wo das Konzept wie aufgenommen wurde, um so Strategien für die weitere Unternehmenseinbettung zu entwickeln.

Um Unternehmen bei der Umsetzung der Planetary Boundaries zu unterstützen, sollten Narrative für den Privatsektor entwickelt werden, die den Mehrwert des Konzeptes unterstreichen,

insbesondere den „business case“, also die ökonomischen Möglichkeiten bei der Einbeziehung von Planetary Boundaries (bspw. als Risiko-Ansatz und zum Management von Lieferketten). Ebenso ist es wichtig, Unternehmen bei der Umsetzung der Planetary Boundaries zu unterstützen, beispielsweise durch einen Planetary-Boundaries-Kompass, der das Konzept und die mögliche Umsetzung verständlich darstellt, Best-Practice-Beispiele enthält und die Komplementarität zu der Umsetzung der Ziele nachhaltiger Entwicklung der Klimaziele unterstreicht. Schließlich ist auch der weitere Dialog mit dem Privatsektor zentral, insbesondere auch mit Industrie- und Handelskammern, Versicherern und Industrieverbänden, um weiter Bewusstsein für das Konzept zu schaffen und Unternehmen für die Umsetzung zu gewinnen.

Literatur

- Clift, R./Sim, S./King, H./Murphy, R. J. (2017): The Challenges of Applying Planetary Boundaries as a Basis for Strategic Decision-Making in Companies with Global Supply Chains. In: Sustainability 9/2: 279.
- Häyhä, T./Lucas, P./van Vuuren, D./Cornella, S./Hoff, H. (2016): From Planetary Boundaries to national fair shares of the global safe operating space – How can the scales be bridged? In: Global Environmental Change 40: 60–72.
- Rockström, J. et al. (2009): A safe operating space for humanity. In: Nature 461/7263: 472–475.
- Steffen, W. et al. (2015): Planetary boundaries: Guiding human development on a changing planet. In: Science 347: 6223.

AUTOREN + KONTAKT

Benno Keppner ist Research Analyst,
Daniel Weiss ist Senior Projektmanager
und **Walter Kahlenborn** ist
Geschäftsführer von adelphi.
adelphi, Alt Moabit 91, 10559 Berlin.
Tel.: +49 30 8900068-0,
E-Mail: keppner@adelphi.de,
weiss@adelphi.de, kahlenborn@adelphi.de

Nachhaltigkeit

A-Z



G wie Gelingen

Noch nie zuvor in der Geschichte der Menschheit hatte Konsum als kulturelles Phänomen eine solche hohe Bedeutung wie heute. Wir leben in einer Epoche des Konsumismus. Je stärker dessen negative Folgen sichtbar werden, desto dringender wird die Suche nach Auswegen. Zahlreiche Beispiele des Gelingens zeigen, wie wir eine an Nachhaltigkeit und am »guten Leben« orientierte Postwachstumsgesellschaft bauen können.

F. Hochstrasser
Dem Übermaß mit Maß begegnen
Essays über Konsum, Verzicht und Genügsamkeit
224 Seiten, broschiert, 19,95 Euro,
ISBN 978-3-96006-000-0

Erhältlich im Buchhandel oder versandkostenfrei innerhalb Deutschlands bestellbar unter www.oekom.de. Auch als E-Book erhältlich.

oekom

Die guten Seiten der Zukunft